

Was für ein Theater

Dekanat Wiesbaden: KiEZ möchte Kinder und Jugendliche per Zoom fürs Theater begeistern

Kinder und Jugendliche aus dem Wiesbadener Stadtteil Schelmengraben kommen meist aus schwierigen Verhältnissen. Das Kinder-Eltern-Zentrum (KiEZ) unterstützt diese Familien. Wegen Corona weichen die Mitarbeitenden auch hier aufs Netz aus. Sogar Theater spielen geht online.

VON ANJA BAUMGART-PIETSCH

Wiesbaden. „Zoom“ ist mittlerweile wohl wirklich jedem ein Begriff. Egal ob Sport oder dienstliche Besprechungen, die Konferenz-Software erleichtert den Pandemie-Alltag enorm. Und sie hat jetzt sogar die Eltern-Kind-Bildungsarbeit erreicht: Das Kinder-Eltern-Zentrum (KiEZ) im Wiesbadener Stadtteil Schelmengraben berichtet von diversen Online-Aktivitäten, von denen sicher besonders spannend die drei Termine mit dem Hessischen Staatstheater und dem Hessischen Staatsballett waren.

Corona bedeutet für die von der Evangelischen Familienbildung im Dekanat Wiesbaden verantwortete Einrichtung vor allem eines: Herausforderung. Denn viele Angebote können nicht wie gewohnt stattfinden und zusätzlich stehen die Familien selbst unter erhöhtem Stress. Viele seien digital nicht optimal ausgerüstet, erzählt Leiterin Manuela Brune-Hernández. Dennoch hat sie es geschafft, den Familien kreative Erlebnisse der Mediennutzung anzubieten. Zum Beispiel Online-Workshops mit Theaterpädagogik.

„Wir haben eine Vater-Kind-Gruppe, die sich sonst mehrmals im Monat trifft. Da waren wir auch schon mal im Theater“, berichtet Brune-Hernández. Dazu gibt es noch das regelmäßige Eltern-Café, das meist Mütter besuchen. Geplant war schon länger ein Termin mit dem in Wiesbaden aktiven Team der Theaterpädagogik, das mit vielen Gruppen Workshops durchführt – als Bildungsangebot,



Foto: Brune-Hernández / KiEZ

Szene aus dem Theaterworkshop mit Sophie Pompe, Schauspielerin und Regisseurin des Hessischen Staatstheaters.

als Freizeitspaß und natürlich auch, um Familien auf die Idee zu bringen, mal gemeinsam ins Theater zu gehen.

Meist seien das Schulklassen, erklärt Theaterpädagogin Luisa Schumacher. „Das KiEZ Schelmengraben ist das erste KiEZ, mit dem wir diese Aktion durchgeführt haben. Wir treffen meistens auf Menschen, die noch keine Theatererfahrung haben. Hier gilt es für uns zu erklären, dass es da nichts Falsches gibt, sondern jeder seinen eigenen Weg des Ausdrucks finden kann, und da vieles eher bildhaft und spielerisch passieren kann, ist die Sprache nicht immer das vorrangige Element.“

Auf die Pandemiebedingungen musste das Theater-Team sich schnell einstellen. „Es ist eine klei-

ne Reihe mit drei Workshops aus den Bereichen Vermittlung, Schauspiel und Tanz entstanden. Sophie Pompe, Leiterin des Jungen Staatstheaters, vermittelte spielerisch den Inhalt unserer Ballettproduktion „Der Nussknacker“, Dirk Schirde- wahn, stellvertretender Leiter des Jungen Staatstheaters Wiesbaden und ich füllten einen Samstagnachmittag mit ganz einfachen Schauspielübungen und Nira Priore Nouak zeigte mit den Tänzerinnen und Tänzern des Staatsballetts, wie vielfältig Bewegung sein kann“, berichtet Schumacher.

Nira Priore Nouak freute sich über die angeregte Stimmung, die sie auf dem Bildschirm wahrnehmen konnte. „Bewegung kommt vor Sprache, also ist es so viel ein-

facher, in Kontakt zu kommen. Das Prinzip ist erst mal, mit etwas anzufangen, das alle können. Wir haben da keine Anforderungen. Isidora und Francesc, unsere beiden Ensemblemitglieder, haben mit einem Kennenlernspiel über das Lieblings-Essen angefangen. Dann gab es Spiele und kleine Bewegungsaufgaben, später auch Malen und Darstellen von Tieren.“

„Für manche war das sicher ungewohnt – tanzen, schauspielern, und das auch noch vor einer Kamera. Aber ich habe gesehen, dass sie sich zusehends entspannt haben und das Ganze toll fanden“, erzählt Manuela Brune-Hernández. Trotzdem hofft die Pädagogin, dass irgendwann auch wieder Live-Bühnen-erlebnisse möglich sind.

Mehr wegweisende Texte

Worms. Die Evangelische Erwachsenenbildung Worms-Wonnegau verlängert ihre Reihe „Von A bis Z. Wegweisende Texte aus vier Jahrzehnten“. In der digitalen Reihe präsentiert Werner Zager auf der Homepage www.eeb-worms.de jede Woche jeweils freitags einen Text aus seiner Sammlung von Zeitungs- und Zeitschriftenartikeln. Am 19. März geht es um „Erziehung“, am 26. März um „Europa“. Das „Glaubensbekenntnis“ ist am 3. April Thema, „Gott“ am 10. April und „Islam“ am 17. April.

Coronabedingt und im Blick auf den geänderten Eröffnungstermin der Landesausstellung im Wormser Andreasstift wird die vierteilige Vortragsreihe „500 Jahre Luthers reformatorische Hauptschriften“ auf den Juni verlegt, jeweils am Freitagabend um 19.30 Uhr in der Friedrichskirche. **esz**

Woche zur Nachhaltigkeit

Oppenheim. In einer Aktionswoche des Jugendhauses Oppenheim geht es zwischen dem 16. und dem 19. März um Nachhaltigkeit und faires Einkaufen. Jeder der Tage steht unter einem eigenen Motto: Am 16. März dreht sich alles um „Nachhaltigkeit im Alltag“, tags darauf um Upcycling-Ideen. Am 17. März gibt es Tipps zum nachhaltigen Basteln mit Naturmaterialien. Am letzten Aktionstag stehen Ideen, wie man fair einkaufen kann, auf dem Programm.

Das Team stellt außerdem Informationen und Videos auf den Social-Media-Kanälen zur Verfügung. **esz/leo**

Online-Seminar zu Verschwörungsmythen

Wiesbaden. Das Wiesbadener Bündnis für Demokratie bietet am Mittwoch, 17. März, von 19 bis 21.30 Uhr ein Onlineseminar zum Umgang mit Verschwörungsmythen an. Das Seminar wird durch das Bündnismitglied „Spiegelbild – Politische Bildung“ veranstaltet. Das Seminar vermittelt Strategien für den Umgang mit Verschwörungsmythen. Anmeldungen bis zum 15. März an verena.delto@spiegelbild.de. **aw/esz**

Volontärinnen und Volontäre für Israel

Pohlheim. Menschen zwischen 18 und 27 Jahren können sich für den Deutsch-Israelischen Verein für die Teilhabe von Menschen mit Behinderung Gießen (DIV) mit Sitz in Pohlheim in der Behinderten- und Altenhilfe in Israel engagieren. Trotz der Corona-Beschränkungen bietet der Verein einen internationalen Jugendfreiwilligendienst (IJFD) für eine Dauer zwischen neun und 18 Monaten an.

Dem Aufenthalt voraus gehen zwei Vorbereitungsseminare unter anderem zur Geschichte und aktuellen Politik im Land. Gute Englischkenntnisse sind Bedingung für eine Teilnahme. Von der Einsatzstelle in Israel gibt es freie Kost und Logis und ein monatliches Taschengeld in Höhe von 750 Schekel, rund 200 Euro. **tow**

● Anmeldung unter Telefon 06 41/9 71 73 26 oder E-Mail ijfd@deutsch-israelischer-verein.de.

Bunt, vielfältig und ein bisschen anders

Stadtdekanat Frankfurt und Offenbach: Broschüre über Wohngemeinschaft Bonameser Straße

Wie geht es weiter mit der Wohngemeinschaft Bonameser Straße? Sie sind Schausteller, Artisten, Schrotthändler und leben in einer alternativen Lebensform. Nicht immer waren sie gern gesehen und doch leben sie seit 70 Jahren auf einem Gelände in Eschersheim.

Frankfurt. Sie ist handlich, reich bebildert und kostenlos: Die neue Broschüre über die alternative Lebenswelt der Wohngemeinschaft Bonameser Straße. Schausteller und Schrotthändler, Zirkusartisten und Puppenspieler leben seit bald 70 Jahren auf dem Gelände in Frankfurt Eschersheim. Ihre Geschichte und ihr Leben unter dem Motto „Die weite Welt ist mein Feld“ stellt Sonja Keil in einem Buch auf 40 Seiten vor. Die Soziologin und Diplom-Sozialarbeiterin leistet im Auftrag des zum Evangelischen Regionalverband zählenden Diakonischen Werks für Frankfurt und Offenbach Gemeinwesenarbeit auf dem Gelände.

Die Geschichte beginnt 1953. Damals beschlossen die Frankfurter Stadtverordneten, ambulante Gewerbetreibende, die bisher an verschiedenen Orten in der Stadt lebten, auf einem neuen Platz am



Foto: eea/fpvat

Schaustelleraufnahme von 1974.

Rand der Stadt anzusiedeln. Anfangs gab es weder Strom noch Kanalisation. Von Beginn an setzte sich die Evangelische Kirche für die Bewohner und Bewohnerinnen ein. So schilderte der damalige Kirchenpräsident Martin Niemöller dem Frankfurter Oberbürgermeister Werner Bockelmann die unzumutbaren Zustände auf dem Platz.

Bockelmann reagierte „mit Erschütterung“, wie aus dem Faksimili-

seiner Antwort an Niemöller hervorgeht. Die Broschüre dokumentiert Diskriminierungen und Vorurteile, mit denen „Reisende“ bis heute zu kämpfen haben und zeigt Projekte, die diese besondere Lebensform würdigen und unterstützen.

Die Broschüre endet mit der aktuellen Diskussion um die Zukunft der Wohngemeinschaft Bonameser Straße. Der Appell der Schriftstel-

lerin Eva Demski, eine Stadt wie Frankfurt solle die Lebensweisen der Bewohner und Bewohnerinnen „respektieren“, ist darin ebenso nachzulesen wie die Forderung nach einem Runden Tisch.

Das Diakonische Werk für Frankfurt und Offenbach, das die Bewohner seit Jahren mit Gemeinwesenarbeit begleitet, machte sich jüngst für den Dialog über die Zukunft der Wohngemeinschaft an einem Runden Tisch stark. Auch die Forderung von Bewohnern, Nutzungsverträge an nachfolgende Generationen weitergeben zu können, unterstützt das Diakonische Werk: „Auf bestehenden Parzellen muss ein Generationenwechsel ermöglicht werden“, sagt Diakonieleiter Michael Frase. **esz**

● Die Broschüre wurde vom Jugend- und Sozialamt Frankfurt gefördert. Sie ist kostenlos erhältlich: Jugend- und Sozialamt, Eschersheimer Landstraße 241-249; Sozialrat Haus Dornbusch, Am Grünhof 10; Diakonie Frankfurt und Offenbach, Kurt-Schumacher-Straße 31; Weißfrauen Diakoniekirche Gutleutstraße/Ecke Weserstraße; St. Katharinenkirche an der Hauptwache und zum Download unter www.diakonie-frankfurt-offenbach.de.